

Die Arbeitssituation von Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen in Deutschland.

The work situation of people with severe mental disorders in Germany.

Dr. rer. med. Uta Gühne (Uta.Guehne@medizin.uni-leipzig.de)

„Normale Arbeit“ ist ein Bedürfnis vieler schwer psychisch Kranker und berufliche Teilhabe stellt ein zentrales Rehabilitationsziel für Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen dar. In Deutschland steht ein breites und teilweise schwer zu überblickendes Spektrum von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben zur Verfügung und es existiert ein umfassendes, sehr differenziertes System an Einrichtungen, Diensten und weiteren Angeboten zur beruflichen Rehabilitation psychisch kranker Menschen. Die Realität zeigt jedoch, dass ein substanzieller Teil der beruflichen Rehabilitationsbemühungen nicht die gewünschten Ergebnisse zeigt. So wird geschätzt, dass ca. 50% der psychisch erkrankten Menschen mit schweren und chronifizierten Verläufen im erwerbsfähigen Alter keinerlei Erwerbstätigkeit nachgehen. Ein Großteil der Betroffenen muss sich mit einem Dauerarbeitsplatz in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) zufrieden geben. Ein weiterer nicht zu vernachlässigender Anteil der Betroffenen nimmt Hilfsangebote wie Tagesstätten in Anspruch. Die Möglichkeiten für diese Personengruppe zur Teilnahme an anderen Angeboten sind hingegen vergleichsweise gering.

Die Expertise gibt zunächst eine konzeptionelle Übersicht zur Definition und Charakterisierung der hier betrachteten Personengruppe der schwer psychisch Kranken und eine erste Schätzung zur Häufigkeit in Deutschland. Im Folgenden werden Zusammenhänge zwischen Arbeit und (schwerer) psychischer Erkrankung aufgezeigt und dabei zu zwei viel diskutierten Modellen - der Selektionshypothese und der Kausalitätshypothese – Bezug genommen. Der dritte große Abschnitt befasst sich mit der wissenschaftlichen Evidenz arbeitsrehabilitativer Ansätze. Hier wird insbesondere die Wirksamkeit von Supported Employment und traditionellen Ansätzen beruflicher Rehabilitation (Pre-vocational Training) in den Fokus gerückt. Anschließend werden zentrale Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation in Deutschland skizziert und Informationen zu den Nutzern gegeben, soweit diese Informationen zur Verfügung stehen. Letztlich werden auf Basis der hier zusammengestellten Befunde relevante Handlungsoptionen aufgezeigt.

Finanzierung: DGPPN und Gesundheitsstadt Berlin e.V.